



Demenzwegweiser für Ludwigshafen

Ein Ratgeber für
Betroffene und ihre Angehörigen

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	5
Einleitung	6
1. Die Krankheit, ihre Ursachen und Auswirkungen	7
1.1 Ursachen	7
1.2 Auswirkungen	8
2. Was ist zu tun? – Diagnostik und Behandlung	9
2.1 Warnzeichen	9
2.2 Diagnose	10
2.3 Behandlungsmöglichkeiten	11
3. Was ist zu tun? – Vorbeugung und Tipps für den Alltag	13
3.1 Vorbeugung	13
3.2 Tipps für den Alltag	13
4. Betreuungsmöglichkeiten und Entlastung für pflegende Angehörige	15
4.1 Ambulante Betreuungsangebote	17
4.2 Ambulante Hilfen	18
4.3 Tagespflege	19
5. Rechtliche und finanzielle Möglichkeiten/Hilfen	22
5.1 Rechtliche Aspekte: Prävention – Vorsorge	22
5.2 Finanzielle Unterstützung	24
6. Beratungsstellen	29
7. Weiterführende Informationen	33

Grußwort



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Menschen haben heute aufgrund medizinischen Fortschritts erfreulicherweise die Chance, ein hohes Lebensalter zu erreichen. Diese Entwicklung bringt es mit sich, dass, entsprechend der steigenden Anzahl Hochbetagter in unserer Gesellschaft, die Wahrscheinlichkeit größer wird, im Alter an einer Demenz zu erkranken.

Jeder hat den verständlichen Wunsch, möglichst bis ins hohe Alter aktiv zu sein und sich eine gute Lebensqualität zu erhalten. Ziel aller im vorliegenden Wegweiser aufgeführten Hinweise und Angebote ist es, aufzuzeigen, dass dies trotz einer eventuell auftretenden demenziellen Erkrankung möglich sein kann. Die Broschüre möchte Betroffenen und ihren Angehörigen eine Orientierung sein, mit der Erkrankung im eigenen Alltag besser umgehen zu können. Sie möchte grundlegend über Demenz informieren und eine Hilfestellung bieten, die Krankheit und ihre individuell ganz unterschiedlichen Auswirkungen zu verstehen.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Broschüre den neuen Demenzwegweiser der Stadt Ludwigshafen am Rhein überreichen zu können. Er wurde inhaltlich im Hinblick auf alle Informationen sehr sorgfältig überarbeitet. Möge er Ihnen in Ihrem Alltag ein wertvoller Begleiter sein, der hilfreiche Antworten rund um das Thema Demenz bereithält und Ihnen die Suche nach geeigneten Anlaufstellen erleichtert.

Herzlichst

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Wolfgang van Vliet". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Wolfgang van Vliet

Bürgermeister

Einleitung

Die Lebenssituation eines Menschen mit Demenz kann man mit dem Verrücken eines Möbelstückes in der eigenen Wohnung vergleichen. Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes von einer gewohnten Position in eine andere verrückt. Wenn die Kommode nicht mehr an der vertrauten Stelle steht und der neue Platz noch nicht verinnerlicht ist, kann es passieren, dass man sich daran stößt oder falsche Schubladen öffnet, weil man noch die alten routinierten Abläufe durchführt.

Was hat dies mit der Lebenswelt eines Demenzerkrankten zu tun? Für diese Menschen ist das jetzige Leben nicht mehr stimmig, ihre Handlungsabläufe sind an Mustern orientiert, die für andere keinen Sinn ergeben. Für Angehörige stellt dies eine enorme Herausforderung dar, da sie nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Darum ist es sinnvoll, sich mit der Erkrankung Demenz auseinanderzusetzen. Wenn Verhaltensweisen des Erkrankten besser verstanden werden, fällt es meist leichter damit umzugehen.

Der vorliegende Wegweiser richtet sich an Sie als Angehörige oder Interessierte und gibt einen Überblick über vielfältige Wege und Möglichkeiten der Unterstützung und Hilfe in der Versorgung Demenzkranker im Raum Ludwigshafen. Er möchte Ihnen in der schwierigen Lebenssituation Mut machen und Ihnen dabei helfen, eine aktive und vielleicht auch kreative Haltung gegenüber der Krankheit einzunehmen. Es gibt Möglichkeiten, die Beschwerden des Patienten zu lindern und das eigene Los zu erleichtern. Angefangen mit präventiven Maßnahmen im Sinne von rechtlicher Vorsorge im Krankheitsfall, über Früherkennung und Formen der Behandlung, bis hin zu Betreuungs- und Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. Gleichzeitig erhalten Sie Empfehlungen für den Umgang mit Demenzkranken und einen Überblick über Beratungs-, Betreuungs- und Entlastungsangebote in Ludwigshafen und Umgebung.

1. Die Krankheit, ihre Ursachen und Auswirkungen

Wenn es einem Menschen schwer fällt, neue Informationen zu behalten oder auch früher Gelerntes zu erinnern, wenn er sich, vor allem in ungewohnter Umgebung, schlecht zurechtfindet und er deshalb von Anforderungen des Alltags anhaltend überfordert ist und Hilfe braucht, könnte er an einer **Demenz** leiden. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Demenz eine Störung höherer Gehirn-Funktionen, wie **Gedächtnis, Denken, Orientierung, Auffassung, Rechnen, Lernfähigkeit, Sprache, Sprechen und Urteils- beziehungsweise Entscheidungsvermögen**. Meist treten **Veränderungen der emotionalen Kontrolle, der Gefühlslage, des Sozialverhaltens oder der Motivation** zu diesen so genannten kognitiven Beeinträchtigungen hinzu. Manchmal ist eine Demenz schwer von anderen Störungen, zum Beispiel einer Depression, zu unterscheiden.

Bei einem Menschen mit den Zeichen einer Demenz und ohne Hinweise auf das Vorliegen anderer Ursachen, wie Gefäßerkrankung, Parkinson, Infektionen des Gehirns, Vitaminmangel, Alkohol- oder Drogenabhängigkeit liegt wahrscheinlich eine **Demenz vom Alzheimer-Typ (DAT)** vor.

1.1 Ursachen

Die **Ursachenforschung** hat für wenige Alzheimer-Erkrankte eine Vererblichkeit, in den Gehirnen von Alzheimer-Erkrankten krankhafte Eiweißstoffe (Amyloid-Placques und Fibrillen) und eine Reihe von „Markern“ gefunden, deren Vorhandensein auf das Vorliegen der Erkrankung hinweist. Wichtigster Risikofaktor für die Entwicklung einer Demenz ist das Alter: Nur etwa ein Prozent der 65- bis 69-Jährigen ist dement, bei den über 90-Jährigen sind es mehr als ein Drittel. Gegen die vorherrschende Sicht: „Demenz ist eine Krankheit mit eindeutiger Ursache, deren Heilung in absehbarer Zeit möglich sein wird“ erheben sich – auch deshalb – mittlerweile kritische Stimmen, die meinen: **Demenz ist eine – ungünstige – Variante der Alterung des menschlichen Gehirns**. Es gelte nicht, eine Krankheit zu verhindern oder zu heilen, sondern, einerseits durch die aktive Gestaltung unseres Lebens an einem „Gelingen“ des Alterungsprozesses zu arbeiten und andererseits, unser gesellschaftliches Zusammenleben den Möglichkeiten und Bedürfnissen dementer Menschen anzupassen.

1.2 Auswirkungen

Demenz macht Angst...

Die Diagnose „Demenz“ ist weithin mit schlimmen Befürchtungen verbunden und weckt darum Ängste. Diesen mit Informationen und Rat zu begegnen, ist Ziel dieses Wegweisers. Dem **Betroffenen** geht durch die Demenz vieles verloren, was Gesunden selbstverständlich ist: Er erkennt seine gewohnte Umwelt nicht mehr, kann in neuen Situationen nicht mehr auf hilfreiches Vorwissen zurückgreifen, oft verschwimmen Unterschiede zwischen Realität, Traum und Vergangenheit, gelegentlich können Halluzinationen auftreten. Alle diese Erfahrungen machen Angst. Wer sein Unvermögen wahrnimmt, wird traurig oder resigniert, wer sich von Mitmenschen falsch verstanden, zu Unrecht kritisiert, zu rechtgewiesen fühlt, wird ärgerlich oder aggressiv.

Demenz macht unsicher...

Im **Umfeld** weckt das Auftreten einer Demenz Befürchtungen: Wird der Erkrankte sich in seiner Persönlichkeit verändern, wird er schwierig, auffällig, gar aggressiv werden? Wird sie weiter selbständig leben, sich versorgen können? Werden wir die nötige Betreuung und Pflege bewältigen? Werden wir die nötige Beratung und Unterstützung finden?

Keine Demenz ist wie die andere...

Menschen mit Demenz sind so verschieden wie Gesunde: Persönlichkeitszüge und Eigenschaften eines Menschen werden von der Demenz nicht – oder allenfalls in einem späten Krankheitsstadium – aufgehoben. Manchmal verstärken sich auch unangenehme oder schwierige Eigenschaften. Auch die Störungsbilder sind unterschiedlich: Manchmal sind beispielsweise Kommunikation und soziale Fähigkeiten, manchmal alltagspraktische Kompetenzen stärker betroffen. Anders ausgedrückt: Die erhaltenen Fähigkeiten eines Menschen können in ganz verschiedenen Bereichen liegen. Und auch Art und Geschwindigkeit des Fortschreitens der Demenz sind in jedem Einzelfall anders. Bei der Diagnose „Demenz“ immer und von vornherein einen schlimmen Verlauf zu erwarten, ist nicht gerechtfertigt. In einem günstigen, unterstützenden Umfeld kann ein Mensch mit Demenz lange gut leben.

2. Was ist zu tun? – Diagnostik und Behandlung

2.1 Warnzeichen

Bei der Beantwortung der Frage, wann eine **Demenzdiagnostik** sinnvoll sein kann, können die folgenden **zehn Warnzeichen** helfen:

- **Vergesslichkeit:** Sich neue Informationen nicht merken zu können oder kürzlich Gelerntes zu vergessen, kann ein Hinweis sein. Allerdings gilt: Vergessen ist ein in jedem Lebensalter normaler, im Lauf eines gesunden Alterungsprozesses zunehmend häufiger vorkommender Vorgang. Wer immer Schwierigkeiten mit Namen hatte, braucht sich deswegen auch jetzt keine Sorgen zu machen. Wer aber ein gewandter Redner war und jetzt nach den Worten suchen muss, sollte sich untersuchen lassen.
- **Probleme mit vertrauten Aufgaben:** Die erfahrene Hausfrau kann keine Suppe mehr kochen, dem Heimwerker wird das Abmessen einer Leiste zum unüberwindlichen Hindernis.
- **Sprachprobleme:** Wer vertraute Gegenstände nicht mehr benennen kann oder eine deutliche Veränderung gegenüber früher bemerkt.
- **Zeitliche oder räumliche Desorientierung:** Wenn man sich in der eigenen Nachbarschaft, der gut bekannten Stadt verirrt, wenn häufiger Zeiten verwechselt, Termine versäumt werden.
- **Gestörtes Urteilsvermögen:** Das können die Sandalen bei Minusgraden oder die Bestellung eines 24-bändigen Lexikons für den bekanntermaßen nur an Sport interessierten Enkel oder die 1.000-Euro-Spende für den Kirchen-Basar sein. Je nachdem, was zuvor ging und üblich war.
- **Nachlassen beim abstrakten Denken:** Wenn komplexere Aufgaben nicht mehr gemeistert werden, die zuvor selbstverständlich waren (zum Beispiel Geldverwaltung).
- **Verlegen von Gegenständen:** Nicht die Lesebrille einmal im falschen Jackett, die dann bald wieder gefunden wird, sondern das Portemonnaie, das ständig nicht aufzufinden ist, und weswegen die Schwester von der Sozialstation des Diebstahls beschuldigt wird.
- **Schnelle, heftige, ungewöhnliche Stimmungswechsel oder Verhaltensänderungen:** Vor allem solche Wechsel, für die kein Grund ersichtlich ist oder die ungewöhnlich und unangemessen heftig sind.
- **Persönlichkeitswandel:** Wenn ein Zeit seines Lebens neugieriger Mensch interesselos in der Ecke sitzt, wenn die immer ordentliche, reinliche Hausfrau schlampig und gleichgültig wird.
- **Antriebsverlust:** Das gewohnte frühmorgendliche Aufstehen wird verweigert, zum Spaziergang zu motivieren, ist fast unüberwindlich.

2.2 Diagnose

Die **Untersuchung** mit der Frage: „Liegt hier eine Demenz vor?“ ist in guten Händen:

- beim niedergelassenen Psychiater und Neurologen,
 - Telefonbuch oder <http://www.kv-rlp.de/info-center/info-center/arztfinder/arztfinder-start.html>
- in der regionalen Gedächtnisambulanz
 - Krankenhaus Zum Guten Hirten, Telefon 0621 6819-505
 - Klinikum Ludwigshafen, Telefon 0621 503-4246
 - Klinik Sonnenwende, Bad Dürkheim, Telefon 06322 794-213
- bei spezielleren Fragestellungen, die von diesen Stellen nicht geklärt werden konnten, in der spezialisierten Gedächtnisambulanz einer Universitätsklinik.
 - Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, Telefon 0621 1703-3304
 - Universitätsmedizin Mainz, Telefon 06131 17-7340
 - UniversitätsKlinikum Heidelberg, Telefon 06221 56-4446

Der **Ablauf einer solchen Untersuchung**, die sich in der Regel auf zwei Termine erstreckt, ist der folgende:

- **Anamnesegespräch** mit Betroffenen und möglichst einem nahe stehenden Menschen. Hier geht es vor allem um die Beschwerden beziehungsweise Veränderungen, die der Betroffene und/oder sein Umfeld bemerkt haben, die Vorgeschichte und eine erste klinische, das heißt **körperliche und psychiatrische Untersuchung**.
- Im Rahmen einer **Testuntersuchung** mittels mehrerer Tests werden standardisiert bestimmte Hirnleistungen geprüft.
- Die bisherigen Ergebnisse dienen dazu, einzuschätzen, ob eine Demenz vorliegt und wie stark sie ausgeprägt ist. Liegt keine Demenz vor, muss gegebenenfalls nach einer anderen Ursache der Beschwerden gesucht werden. Bei Grenzbefunden wird das weitere Vorgehen besprochen werden müssen.
- Sollte eine Demenz festgestellt worden sein, ist der nächste Schritt die **Ursachensuche**. In der Regel wird sich eine bildgebende Untersuchung des Kopfs (NMR) und eine internistische Untersuchung anschließen.

Jede Diagnostik muss in ein ausführliches, den Fragen und Bedürfnissen der Betroffenen und ihrer Nächsten angepasstes Beratungsgespräch münden. Dabei werden Fragen zur Sicherheit der Diagnose, zu

den Hilfs- und Behandlungsmöglichkeiten und vor allem zur Prognose zu beantworten sein. Dies gilt vor allem dann, wenn die Untersuchungen keinen klaren Befund erbracht haben. Der Hinweis auf weitere Beratungsmöglichkeiten soll in ein solches Gespräch einfließen.

2.3 Behandlungsmöglichkeiten

Die **medikamentösen und nicht medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten** sind unterschiedlich gut erforscht; sie können im Einzelfall Symptome der Störung lindern, die Lebensqualität eines Betroffenen verbessern, den Umgang und die Pflege erleichtern, das Fortschreiten der Demenz verzögern. Die Erwartung, dass eine Behandlung die Demenz heilen oder ihr weiteres Fortschreiten verhindern könnte, wäre nicht realistisch.

medikamentös

Zur **medikamentösen Behandlung** der Demenz stehen an Substanzen mit nachgewiesener Wirkung Donepezil (Aricept®), Galantamin (Reminyl®), Rivastigmin (Exelon®) und Memantine (Axura® und Ebixa®) zur Verfügung. Die Wirkstärken dieser Medikamente sind gering und ihr Einsatz wird kritisch diskutiert. Ob, ab wann und wie lange ein solches Medikament eingesetzt werden soll, bedarf der gründlichen Beratung zwischen Arzt und Betroffenenem sowie gegebenenfalls nahe stehenden Menschen.

Zur **medikamentösen Behandlung einzelner psychischer und Verhaltens-Symptome**, die im Rahmen einer Demenz auftreten können, stehen die anderen Psychopharmaka-Gruppen, wie Antidepressiva, Neuroleptika, Schlafmittel zur Verfügung. Ihr Einsatz sollte bei demenzkranken Patienten wegen der mit der Grunderkrankung und dem in der Regel hohen Lebensalter verbundenen Risiken mit besonderer Vorsicht erfolgen.

nicht medikamentös

Folgende **nicht medikamentöse Behandlungsverfahren** werden häufiger eingesetzt: Kognitive Trainingsverfahren (zum Beispiel Gedächtnistraining), Ergotherapie, Bewegungs- und Sporttherapie, künstlerische Therapieformen (zum Beispiel Musiktherapie), Snoezelen (Entspannungstechnik zur Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung), Validation (Methode, um mit einem an Demenz erkrankten Menschen zu kommunizieren). Alle diese Verfahren können, vor allem auch in Abhängigkeit von Interesse und Neigung des Betroffenen, im Einzelfall hilfreich sein.

Ambulante Behandlung

Die **medizinische Grundversorgung** auch demenzerkrankter Menschen ist bei **Fachärztinnen und Fachärzten für Allgemeinmedizin** oder bei **hausärztlich tätigen Internisten** in guten Händen.

- Spezialisten für die ganzheitliche Behandlung alter Menschen mit besonderem Blick auf die Demenz sind **Geriatern und Geriater**.
- **Psychiater und Neurologen** sind kompetent in der Behandlung der Demenz und ihrer psychiatrischen Begleiterscheinungen wie Depressivität, Unruhe, Aggressivität, Verwirrtheit.

Stationäre Behandlung

Zu einer **stationären Krankenhausbehandlung** an Demenz erkrankter Menschen kommt es aus unterschiedlichen Gründen:

- Wenn die **erkrankungsbedingten Verhaltensstörungen**, wie Nahrungsverweigerung, ständiges Schreien, Weglaufen, Aggressivität ein solches Ausmaß annehmen, dass eine Versorgung zuhause oder im Pflegeheim vorübergehend nicht möglich erscheint und eine ambulante psychiatrische Behandlung nicht ausreichend ist. Hier macht die regional zuständige **Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie** das angemessene Behandlungsangebot:
 - Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie
am Krankenhaus Zum Guten Hirten, Telefon 0621 6819-0
- An einer Demenz erkrankte Menschen leiden meist auch an **körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen**.

Die beiden Kliniken für Geriatrie in Ludwigshafen sind spezialisiert auf Medizin für alte Menschen und bieten multidisziplinäre Behandlung in Akutsituationen und bei längerfristigen alterstypischen Krankheitssituationen:

- Geriatrie des St. Marienkrankenhauses
(Hauptfachabteilung), Telefon 0621 5501-2177
- Abteilung für Geriatrie und Innere Medizin
am Krankenhaus Zum Guten Hirten, Telefon 0621 6819-0
- Wenn demenzkranke Menschen akut oder geplant in ein **weder psychiatrisch noch geriatrisch spezialisiertes Krankenhaus** aufgenommen werden, finden sie sich meist schlecht zurecht, die Demenz kann sich verschlechtern, Verwirrtheits-Zustände können auftreten. Krankenhäuser stellen sich deshalb immer besser auf demente Patienten und ihre speziellen Probleme und Bedürfnisse ein.

In ein Krankenhaus aufgenommen zu werden, bringt Konfrontation mit einer neuen, ungewohnten Umgebung mit sich. Wer es schwer hat, die Welt zu verstehen und sich in ihr zurecht zu finden, erlebt das in der Regel als hohe, unangenehme Belastung. Die Notwendigkeit einer Krankenhaus-Aufnahme sollte bei demenzerkrankten Patienten deshalb besonders kritisch geprüft werden.

3. Was ist zu tun? – Vorbeugung und Tipps für den Alltag

3.1 Vorbeugung

Der Leserin, dem Leser, die diesen Ratgeber zur Hand nehmen, weil Demenz für sie zu einem Problem geworden ist, erscheint es vielleicht nicht unmittelbar hilfreich, wenn hier Vorbeugung angesprochen wird. Wir tun es dennoch, weil wir glauben, dass auf lange Sicht nur einerseits Vorbeugung und andererseits ein neuer Umgang unserer Gesellschaft mit dementen Menschen uns mit diesem Thema weiterhelfen können. Es erscheint hilfreich, die Entwicklung einer Demenz als Ausdruck einer ungünstigen Alterung unseres Gehirns anzusehen, der wir nicht völlig ausgeliefert sind, sondern der wir vielerlei Verhaltensweisen entgegenzusetzen haben. Einige davon sollen hier nur kurz und allgemein, und im Sinn einer Anregung zu weiterer Beschäftigung, aufgelistet werden:

- Gesunde Ernährung
- Körperliche Bewegung
- Lebenslange geistige Aktivität und Lernen
- Erhalt sozialer Kontakte
- Aktiv bleiben im Alter
-

3.2 Tipps für den Alltag

Nur wenn wir die Demenz und ihre Auswirkungen möglichst gut verstehen, gelingt es, im Umgang mit Demenzkranken Kränkungen und Verletzungen der Würde zu vermeiden, Krisen zu bewältigen und unsere eigene Belastung zu vermindern. Es kann uns hilfreich sein, wenn wir bedenken, dass viele Informationen des Alltags immer wieder neu sind, dass Orte, Situationen und Menschen unbekannt erscheinen, dass Zusammenhänge und Situationen nicht verständlich sind. Einige Grundregeln können sein:

- Klar, einfach und deutlich sprechen, dabei unser Gegenüber anschauen, vielleicht auch berühren und so über mehrere Kanäle Kontakt herstellen. Überhaupt sollen die Gegebenheiten klar und gut verständlich sein (ausreichende Beleuchtung, auch nachts...).
- Ruhig und beruhigend im Kontakt sein, Angst nehmen.
- Gewohnheiten des Tagesablaufs beibehalten, die vertraute Umgebung belassen.
- Nicht betonen, was nicht mehr gekonnt wird, sondern dabei unterstützen, dass verbliebene Aktivitäten und Fähigkeiten gepflegt werden.
- Selbständigkeit bewahren: nicht Tätigkeiten abnehmen, die gelingen, sondern bei Überforderung entlasten.
- Dafür sorgen, dass es uns, den Versorgenden und Pflegenden gut geht, sonst können wir für den demenzkranken Nächsten nicht hilfreich sein.

4. Betreuungsmöglichkeiten und Entlastung für pflegende Angehörige

Die Pflege eines an Demenz erkrankten Angehörigen erfordert ein großes Maß an Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, sich täglich mit unerwarteten Veränderungen auseinanderzusetzen. Man möchte den geliebten Menschen in dieser Lebensphase so gut wie möglich begleiten, seine Bedürfnisse erkennen und ihm ein positives Umfeld bieten, in dem er sich wohlfühlen und entfalten kann. Mehrere Unterstützungsmöglichkeiten helfen Ihnen als pflegende Angehörige dabei, Entlastung zu erfahren.

Angehörigengruppen

Diese werden von Fachkräften geleitet und bieten Ihnen die Möglichkeit zum persönlichen Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen. In einer Atmosphäre der Anteilnahme können Sie Gefühle von Trauer, Hoffnungslosigkeit, Schuld und Ärger äußern. Es werden in den Gruppen jedoch auch Kenntnisse über die Krankheit, Möglichkeiten der Behandlung und Hilfen im Umgang mit dem Kranken vermittelt.

Kontaktadressen Angehörigengruppen:

CuraBeierlein Sozialstation

Edigheimer Straße 45, 67069 Ludwigshafen
Maria Skiendziel
Sigrid Wagner
Telefon 0621 6571640

Ökumenische Sozialstation Ludwigshafen am Rhein e. V.

Rohrlachstraße 72, 67063 Ludwigshafen
Marica Kovacic
Eva Himmighöfer
Telefon 0621 635190

DSK-Seniorenzentrum

Rohrlachstraße 29, 67063 Ludwigshafen
Stephen Husk
Telefon 0621 52041-0

DRK-Pflegeheim „In der Melm“

Albert-Haueisen-Ring 28, 67071 Ludwigshafen
Jürgen Stephan
Telefon 0621 635130

Kurse für häusliche Pflege mit Schwerpunkt Demenz

Hier können Sie zusätzlich konkretes pflegerisches Wissen erwerben, um sich den Pflege- und Betreuungsalltag zu erleichtern.

Kontaktadressen:

Schulungsreihe für pflegende Angehörige

Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz

Mundenheimer Straße 239, 67061 Ludwigshafen

Barbara Pfeifer

Telefon 0621 569860

Pflegekurs mit Schwerpunkt Demenz

Ökumenische Sozialstation Ludwigshafen am Rhein e. V.

Weinbietstraße 36, 67065 Ludwigshafen

Ria Bauer

Telefon 0621 579670

Trainings- und Pflegekurs für Angehörige von Demenzkranken

Pflege & Betreuung Hauspflegedienst

Kapellengasse 25, 67071 Ludwigshafen

Jasmin Grundler

Telefon 0621 6882-115

Kurs für pflegende Angehörige

Sozialstation CuraBeierlein

Edigheimer Straße 45, 67069 Ludwigshafen

Sigrid Wagner

Telefon 0621 6571620

Angehörigenseminar

Das Team der Geriatrischen Klinik des St. Marienkrankenhauses bietet vierteljährig ein Angehörigenseminar Demenz an. Inhalte des Seminars sind unter anderem Verhaltensweisen gegenüber Demenzkranken und deren besondere Pflege, Unterstützungsoptionen und Hilfsangebote für die weitere Versorgung. Das Seminar ist kostenfrei und besteht aus je drei Abenden.

Geriatrische Klinik des St. Marienkrankenhauses

Salzburger Straße 15, 67067 Ludwigshafen

Dr. Ariane Zinke

Telefon 0621 5501-2177

Selbsthilfegruppen

Die Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e. V. bietet Ihnen zusammen mit Ihrem erkrankten Angehörigen die Gelegenheit, jeden ersten

Mittwoch im Monat von 15 bis 17 Uhr an einem Treffen im Schillerwohnstift Oggersheim teilzunehmen. Die monatlichen Treffen in der Gemeinschaft Gleichgesinnter möchten Ihnen helfen, Ihre körperlichen und seelischen Kräfte zu stabilisieren und zu erneuern. Ebenso erhalten Sie Informationen über medizinische Maßnahmen, Medikamente, gesetzliche Betreuung sowie über Aspekte der Krankenpflege und Tipps zur Finanzierung von Hilfen und Entlastungsangeboten.

Schiller-Wohnstift

Kapellengasse 25, 67071 Ludwigshafen

Ulrike Huster

Telefon 0621 6882-0

Der Evangelische Krankenpflegeverein Ludwigshafen/Ruchheim e.V. bietet eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzkranken an.

Protestantisches Gemeindehaus

Fußgönheimer Straße 52, 67071 Ludwigshafen

Bärbel Ginter

Telefon 06237 8619

4.1 Ambulante Betreuungsangebote

Es gibt Betreuungsangebote für Demenzkranke, die stundenweise im häuslichen Umfeld oder auch in Betreuungsgruppen außer Haus angeboten werden. Sie sind von den Pflegekassen als sogenanntes „niederschwelliges Betreuungsangebot“ für Demenzkranke anerkannt; Finanzierung siehe Kapitel 5. Diese Betreuungsangebote tragen dazu bei, Sie als pflegenden Angehörigen zu entlasten und ältere, kranke sowie behinderte Menschen bei der Bewältigung schwieriger häuslicher Situationen zu unterstützen.

Nachbarschaftshilfe Ludwigshafen (Trägerverbund)

Die Nachbarschaftshilfe stellt eine Ergänzung zum Angebot der vorhandenen ambulanten Dienste dar. Ehrenamtliche Helfer betreuen demenzkranke Menschen zu Hause, leisten Gesellschaft, begleiten beim Spazieren gehen oder beim Einkaufen. Die Helfer erhalten eine Aufwandsentschädigung, die unter Umständen über die Pflegekasse abrechnet werden kann. Die Einsätze der Nachbarschaftshelferinnen werden durch die Pflegestützpunkte der jeweiligen Stadtteile koordiniert.

Kontaktadressen:

siehe Kapitel 6: Pflegestützpunkte

Gruppen und Einzelbetreuungen außer Haus

Demenzkranke werden stundenweise nach Vereinbarung oder für einen Vormittag oder Nachmittag in festen Gruppenangeboten von Fachkräften und ehrenamtlichen Helfern betreut, damit die Angehörigen für ein paar Stunden entlastet sind.

Pflege & Betreuung Hauspflegedienst

Kapellengasse 25, 67071 Ludwigshafen
Jasmin Grundler
Telefon 0621 6882-115

Sozialstation CuraBeierlein

Edigheimer Straße 45, 67069 Ludwigshafen
geselliges Beisammensein einmal monatlich im „Cafe Melodie“
Maria Skiendziel
Telefon 0621 6571640

4.2 Ambulante Hilfen

Die Sozialstationen, ambulanten Pflegedienste und hauswirtschaftlichen Dienste übernehmen einzelne pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgaben in der Versorgung des Erkrankten. Geschultes Personal begleitet und berät Sie bei der Betreuung und Pflege des Demenzkranken.

ASB-Sozialstation

Brunhildenstraße 5, 67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 59190-48/-0

Casana Mobil

Stifterstraße 6, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 3393126

CuraBeierlein Sozialstation

Edigheimer Straße 45, 67069 Ludwigshafen
Telefon 0621 6571620

DRK-Sozialstation

Richard-Dehmel-Straße 2, 67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 5877167

HIP-Häuslicher Intensivpflegedienst

Schützenstraße 40, 67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 56034893

Intensivpflege Zuhause – Mensch für Mensch

Stifterstraße 10, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 3896867

MaLu

Maudacher Straße 74, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 57240577

MKS-Medical-Ludwigshafen

Multikulturelle Sozialstation Lu
Industriestraße 59, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 6850524

Ökumenische Sozialstation Nord

Rohrlachstraße 72, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 63519-0

Ökumenische Sozialstation Südwest

Weinbietstraße 36, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 57967-0

Ökumenische Sozialstation Oggersheim/Ruchheim e.V.

Orangeriestraße 9, 67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 680300

Pflege & Betreuung Hauspflegedienst

Schillerstraße 9, 67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6882115

Pro Pflege Pflegedienst GmbH

Prinzregentenstraße 23, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 517770

Vivit Pflegedienst GmbH

Lagerhausstraße 19, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 699650

Vena Pflegedienst

Freinsheimer Straße 12 a, 67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5295607

4.3 Tagespflege

In der Tagespflege werden Programme zur Beschäftigung sowie zur geistigen und körperlichen Anregung geboten, wie zum Beispiel Gedächtnistraining, Snoezelen, Vorlesen, gemeinsames Kochen. Auch Leistungen der Grund- und Behandlungspflege können durch Fachpersonal erbracht werden. Sie können die Tagespflege an einzelnen Wochentagen oder täglich für Ihren Angehörigen in Anspruch nehmen. Der Transport kann über die jeweilige Einrichtung organisiert werden. In der Tagespflege wissen Sie Ihren Angehörigen gut aufgehoben und haben Zeit zur freien Verfügung.

Tagespflegeeinrichtungen in Ludwigshafen und Umgebung:

AWO Tagespflege/Tagesstätte

Nürnberger Straße 61, 67227 Frankenthal
Telefon 06233 319746

Caritas-Altenzentrum St. Josefspflege

Pfarrer-Krebs-Straße 18, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 5385-0

Compassio GmbH & Co.KG Seniorendomizil Haus Christopherus

Gabriele-Münter-Straße 1, 67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 539320

DSK-Seniorenzentrum

Rohrlachstraße 29, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 52041-0

Geistchristliches Sozialwerk Haus Jana

Bozener Straße 64, 67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 5381181

Hieronymus-Hofer-Haus

Foltzring 12, 67227 Frankenthal
Telefon 06233 322-0

Maximilian-Stift

Wormser Straße 10, 67133 Maxdorf
Telefon 06237 406-0

Ökum. Sozialstation Ludwigshafen a.Rh. e.V.

Senioren Tages-Treffpunkt Senta

Weinbietstraße 34, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 63490946

Stationäre Pflegeeinrichtungen/Kurzzeitpflege

Pflegeheime bieten unter anderem die Möglichkeit, Demenzpatienten vorübergehend für einige Wochen in der Kurzzeitpflege aufzunehmen. Davon können Sie Gebrauch machen, wenn Sie Urlaub machen möchten oder selber krank beziehungsweise verhindert sind. Auf Antrag erhalten Sie für diesen Aufenthalt von der Pflegekasse einen Zuschuss in Höhe von maximal 1.550 Euro für bis zu vier Wochen im Jahr. Bitte beachten Sie, dass Sie vom jeweiligen Tagessatz der Kurzzeitpflege-Einrichtung immer einen Eigenanteil von rund 35 Prozent zahlen müssen.

Die häusliche Versorgung von Demenzkranken ist nicht immer auf Dauer möglich. Oft kommen Angehörige nach jahrelanger Betreuung an die

Grenzen ihrer Belastbarkeit und müssen ihren Pflegebedürftigen in einem Heim unterbringen. Dabei werden als häufigste Gründe für eine Pflegeheimweisung hochgradige Orientierungsstörungen, ständige Weglaufgefahr, ausgeprägte Aggressivität, fortgeschrittene körperliche Pflegebedürftigkeit oder eigene schwere Erkrankung des pflegenden Angehörigen angegeben. Wenn auch Sie an diese Grenzen stoßen, haben Sie nicht versagt und müssen sich nicht schuldig fühlen. Ihre Entscheidung dient dem Schutz Ihrer eigenen Gesundheit und der Ihrer Familie und wirkt sich häufig positiv auf das Verhältnis zum Demenzkranken aus, da Sie wieder mehr Muße und Geduld für ihn aufbringen können.

Stationäre Pflegeeinrichtungen/Kurzzeitpflege in der Stadt Ludwigshafen:

Alten- und Pflegeheime der Stadt Ludwigshafen gGmbH

– Haus Friesenheim –
Luitpoldstraße 148, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 63539-0

Alten- und Pflegeheime der Stadt Ludwigshafen gGmbH

– Dr. Hans Bardens Haus –
Kallstadter Straße 15, 67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 671911-0

Caritas-Altenzentrum St. Josefspflege

Pfarrer-Krebs-Straße 18, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 5385-0

Caritas-Altenzentrum St. Franziskus

Bexbacher Straße 36, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 635370

DRK-Pflegeheim „In der Melm“

Albert-Hau Eisen-Ring 28, 67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 63513-0

DSK-Seniorenzentrum

Rohrlachstraße 29, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 52041-0

Evang. Altenhilfe

Herxheimer Straße 49, 67065 Ludwigshafen
Telefon 0621 55003-0

Mundus Seniorenresidenzen GmbH

Pranckstraße 47, 67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 562096

Pro Vita Seniorenpflegeheim „Paulinenhof“

Ludwig-Wolker-Straße 1, 67069 Ludwigshafen
Telefon 0621 63592-100

Schiller-Wohnstift

Kapellengasse 25, 67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6882-0

Seniorenpflege Rheingönheim Haus Christopherus

WH + P care GmbH & Co. KG
Gabriele-Münter-Straße 1, 67067 Ludwigshafen
Telefon 0621 539320

Vitanas Senioren Centrum Am Rheinufer

Rheinallee 16, 67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 669440

5. Rechtliche und finanzielle Möglichkeiten/Hilfen

Die Demenz führt im späten Stadium zu massiven kognitiven Störungen, so dass eigenständige Entscheidungen vom Erkrankten nicht mehr getroffen werden können.

Durch entsprechende Verfügungen und Vollmachten, die in schriftlicher Form vorliegen müssen, kann man in gesunden Tagen bei noch vorhandener Geschäftsfähigkeit seinen eigenen Willen äußern. Es ist ratsam, so früh wie möglich, spätestens aber gleich nach der Diagnose Alzheimer oder Demenz, folgende Verfügungen zu treffen.

5.1. Rechtliche Aspekte: Prävention – Vorsorge

Patientenverfügung

In der Patientenverfügung hinterlegen Sie als künftiger Patient, welche medizinischen Behandlungen und Maßnahmen Sie in einem bestimmten Stadium einer Erkrankung wünschen und welche Sie ablehnen.

Vorsorgevollmacht

Mit der Vorsorgevollmacht können Sie in Zeiten, in denen Sie selbst noch voll handlungsfähig sind, eine Person ihres Vertrauens bevollmächtigen, ihren Wünschen entsprechend für Sie tätig zu werden, wenn Sie ihre Angelegenheiten nicht mehr selber regeln können.

Betreuungsverfügung

Wenn Sie nicht so weit gehen wollen, direkt einer konkreten Person eine Vollmacht zu erteilen, können Sie in einer Betreuungsverfügung Ihre Wünsche für den eventuell eintretenden Betreuungsfall verbindlich äußern. Gericht und Betreuer haben hierdurch eine Art Handlungsanweisung von Ihnen, nach der sie sich zu richten haben.

Für detaillierte Information und Beratung über die rechtlichen Vorsorgemöglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung:

Klaus Kühner

Leiter der Betreuungsbehörde
Europaplatz 1 (Stadthaus Nord), 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 504-2715

Ursula Ratka

Kommunaler Betreuungsverein Ludwigshafen e.V.
Europaplatz 1 (Stadthaus Nord), 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 504-2695

Michael Batzler

AWO Betreuungsverein e.V.
Maxstraße 65, 67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 5299318

Martin Schoeneberger

SKFM Betreuungsverein Ludwigshafen e.V.
Rheinallee 22, 67061 Ludwigshafen
Telefon 0621 5916231

Sabine Kehl

Lebenshilfe Betreuungsverein FT/LU e.V.
Rheinhorststraße 38, 67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 6712363

Ralf Sattler

Betreuungsverein des Diakonischen Werkes
Falkenstraße 19, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 5207947

Petra Maier

Betreuungsverein der Johanniter Unfallhilfe
Sternstraße 195, 67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 6352653

5.2 Finanzielle Unterstützung

Für die Betreuung und Pflege Demenzkranker können gesetzliche Ansprüche auf Sozialleistungen geltend gemacht werden. Die wichtigsten Träger dieser Leistungen sind die Pflegekassen, die Krankenkassen und das Sozialamt.

Leistungen der Pflegeversicherung/Pflegegeld

Finanzielle Leistungen erfolgen nach Antragstellung bei der zuständigen Pflegekasse und Einstufung in eine der drei Pflegestufen. Der täglich notwendige Pflegebedarf wird durch einen Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) ermittelt. Berücksichtigt werden hierbei schwerpunktmäßig Hilfeleistungen im Bereich der Körperpflege, der Ernährung und der Mobilität. Die Chancen, dass der Pflegebedarf eines Demenzkranken im frühen Krankheitsstadium anerkannt wird, erhöhen sich, wenn zum Beispiel in einem Pfl egetagebuch deutlich wird, dass der Patient bei allen täglich wiederkehrenden Verrichtungen ständige Beaufsichtigung und schrittweise Anleitung benötigt.

Pflegegeldleistung:

Wenn Sie Ihren Angehörigen ohne Hilfe eines Pflegedienstes versorgen, erhalten Sie folgende monatliche Pflegegeldleistung:

Pflegestufe I	235 Euro
Pflegestufe II	440 Euro
Pflegestufe III	700 Euro

Pflegesachleistung:

Beauftragen Sie einen von den Pflegekassen zugelassenen ambulanten Pflegedienst mit der Pflege, so kann dieser in der

Pflegestufe I	450 Euro
Pflegestufe II	1100 Euro
Pflegestufe III	1550 Euro

monatlich direkt mit der Pflegekasse abrechnen.

Kombinationsleistung

Wenn Sie einen Pflegedienst nur zur ergänzenden Pflege in Anspruch nehmen, wählen Sie die Kombinationsleistung. Der Pflegedienst rech-

net seinen Anteil direkt mit der Pflegekasse ab und Sie erhalten ein entsprechend anteiliges Pflegegeld zusätzlich.

Zusätzliche Betreuungsleistung für Demenzkranke

Demenzkranken, die in der Regel einen erhöhten Betreuungsbedarf haben, können zusätzlich zum Pflegegeld pflegeergänzende Betreuungsleistungen – auch bei Stufe 0 – erhalten.

Grundbetrag: 100 Euro monatlich

Erhöhter Betrag: 200 Euro monatlich

Dieses Geld kann für anerkannte Betreuungsangebote wie Tages-, Nacht- oder Kurzzeitpflege, Nachbarschaftshilfe und stundenweise Betreuung durch einen Pflegedienst verwendet werden. Der medizinische Dienst der Pflegekassen begutachtet auch diesen Bedarf bei seinem ersten Besuch zur Einstufung in eine Pflegestufe. Ein Antrag auf ergänzende Betreuungsleistungen kann jederzeit auch separat gestellt werden.

Leistungen für pflegende Angehörige

Unter bestimmten Voraussetzungen übernimmt die Pflegekasse Rentenversicherungsbeiträge für private Pflegepersonen. Außerdem bietet sie kostenlose fachliche Beratung oder Pflegekurse über zugelassene Pflegedienste an.

Pflegen Sie Ihren Angehörigen ohne Mithilfe eines ambulanten Dienstes und ist der Pflegebedürftige in Pflegestufe I oder II eingestuft, so müssen Sie einen Beratungseinsatz einer Pflegefachkraft eines zugelassenen Pflegedienstes innerhalb eines halben Jahres nachweisen. Bei Pflegestufe III ist eine vierteljährliche Beratung vorgesehen. Nutzen Sie diesen Pflichtpflegeeinsatz, um sich bei der Lösung Ihrer Pflegeprobleme unterstützen zu lassen. Pflegende Angehörige von Demenzkranken haben Anspruch auf eine zusätzliche individuelle fachpflegerische Beratung, die nach Antragstellung von der Pflegekasse finanziert wird.

Pflegehilfsmittel und technische Hilfen

Pflegehilfsmittel, die von den Kassen bezuschusst werden, sind Mittel, die Beschwerden der Pflegebedürftigen lindern, zur selbständigen Lebensführung beitragen oder die Pflege erleichtern. Die Kosten für Verbrauchsprodukte (zum Beispiel Einmalhandschuhe, Betteinlagen) wer-

den bis zu 31 Euro monatlich erstattet. Für technische Hilfsmittel fällt ein Eigenanteil von zehn Prozent, maximal 25 Euro an.

Wohnraumanpassung

Die Pflegekasse bezuschusst einmalig auf Antrag einen Umbau der Wohnung bis zu 2.557 Euro, wenn diese Maßnahme die Pflegefähigkeit erleichtert oder zu einer selbständigeren Lebensführung des Pflegebedürftigen führt. Der Antrag muss vor Beginn der Baumaßnahme gestellt werden. Die Höhe des Zuschusses ist abhängig vom Einkommen des Pflegebedürftigen und kann bei veränderter Pflegesituation auch ein zweites Mal in Anspruch genommen werden.

Entlastung durch Tagespflege

Ist eine ausreichende Pflege und Betreuung in der häuslichen Umgebung nicht möglich oder benötigen Sie als Pflegeperson tagsüber Entlastung durch Tagespflege, können die Kosten entsprechend der Einstufung als teilstationäre Pflege übernommen werden. Wer in vollem Umfang finanzielle Leistungen der häuslichen Pflege ausschöpft, kann für Tagespflege zusätzlich 50 Prozent der Sachleistungsbeträge in Anspruch nehmen:

Leistungen für teilstationäre Pflege (50 Prozent der Sachleistung)

Pflegestufe I monatlich 225 Euro

Pflegestufe II monatlich 550 Euro

Pflegestufe III monatlich 775 Euro

Umgekehrt können auch 100 Prozent der Leistung für Tagespflege in Anspruch genommen werden. Für häusliche Pflege stehen dann 50 Prozent der Leistung zur Verfügung.

Auch die Leistungen der Verhinderungspflege und die zusätzliche Betreuungspauschale für Menschen mit einem erheblichen Betreuungsbedarf kann für die Kosten der Tagespflege genutzt werden.

Finanzierung der Pflegevertretung/Verhinderungspflege

Hat die Pflegeperson den zu Pflegenden seit mindestens sechs Monaten gepflegt, zahlt die Pflegeversicherung wegen Krankheit, Urlaub oder sonstiger Verhinderung bis zu vier Wochen jährlich einen Zuschuss bis zu 1.550 Euro für die Ersatzpflegekraft. Sollte die Ersatzpflegeperson

jedoch bis zum zweiten Grad mit dem Pflegebedürftigen verwandt sein, wird nur die Geldleistung der jeweiligen Pflegestufe gezahlt. Die Verhinderungspflege kann auch für den Einsatz eines Pflegedienstes, Nachbarschaftshilfe, Kurzzeitpflege und Tagespflege genutzt werden.

Kurzzeitpflege

In Krisensituationen, in denen häusliche Pflege nicht möglich ist, können Sie Ihren Angehörigen für längstens vier Wochen in einer Kurzzeitpflege unterbringen. Auch dafür stellt die Pflegeversicherung maximal 1.550 Euro jährlich zur Verfügung. Die Möglichkeit der Kurzzeitpflege ergibt sich unabhängig von der vorherigen Pflegedauer.

Finanzielle Hilfen bei Pflegeheimaufnahme

Sind Sie durch die Betreuung und Pflege Ihres Angehörigen so überlastet, dass er dauerhaft in einem Pflegeheim leben muss, so entscheidet der MDK nach Ihrer Antragstellung über die Erforderlichkeit der vollstationären Unterbringung.

Die Pflegekasse bezuschusst die Heimkosten nach der jeweiligen Pflegestufe

Pflegestufe I	monatlich 1.023 Euro
Pflegestufe II	monatlich 1.279 Euro
Pflegestufe III	monatlich 1.550 Euro
Härtefall	monatlich 1.918 Euro

Freistellung von der Arbeit/Pflegezeitgesetz

Angehörige, die pflegen, haben für die Dauer von bis zu sechs Monaten Anspruch auf unbezahlte, aber sozialversicherte Freistellung von der Arbeit mit Kündigungsschutz. Voraussetzung ist, dass der Gepflegte eine Pflegestufe hat. Der freistellende Betrieb muss mehr als 15 Beschäftigte angestellt haben.

Um die Pflege eines schwer erkrankten Menschen in akuten Notsituationen organisieren zu können, ist es möglich, eine kurzzeitige Arbeitsverhinderung bis zu zehn Tagen beim Arbeitgeber zu beantragen. Eine ärztliche Bescheinigung der Erforderlichkeit der unbezahlten Beurlaubung muss vorgelegt werden. Während der Beurlaubungszeit besteht der Sozialversicherungsschutz weiter.

Finanzielle Hilfen über die Krankenkasse

Demenzkranke sind häufig nicht mehr in der Lage ihre Medikamente zu richten und einzunehmen. Wenn eine private Pflegeperson die Medikamentengabe nicht übernehmen kann, kann der Arzt eine Verordnung für häusliche Krankenpflege ausstellen. Dann richtet und verabreicht ein Pflegedienst die Medikamente nach Anweisung des Arztes. Zur Stabilisierung des Gesundheitszustandes können vom behandelnden Arzt auch Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie und Reha-Maßnahmen verordnet werden.

Finanzielle Hilfen durch den Sozialhilfeträger

Bei Pflegebedürftigkeit können die Kosten für die Betreuung und Pflege so hoch werden, dass sie mit dem eigenen Einkommen/Vermögen des Patienten trotz Leistungen der Pflegeversicherung nicht gedeckt werden können. Das Sozialamt gewährt nach Überprüfung der finanziellen Bedürftigkeit notwendige Hilfen wie zum Beispiel Pflegeleistungen, Hilfen im Haushalt, Heimkosten, Zuschuss zu Essen auf Rädern und für ein Hausnotrufgerät. Die Gewährung von Sozialhilfe ist an Einkommens- und Vermögensgrenzen gebunden. Der Antrag ist vor Einsatz der Hilfen zu stellen.

Schwerbehindertenausweis

Ein Schwerbehinderter kann durch im Schwerbehindertenausweis festgestellte Merkzeichen Vergünstigungen erhalten. Dies sind zum Beispiel steuerliche Vorteile, Rundfunkgebührenbefreiung, kostenlose Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel von Begleitpersonen, Parkerleichterungen. Anträge auf Leistungen nach dem Schwerbehindertengesetz und auf Ausstellung eines Behindertenausweises sind beim Amt für Soziale Angelegenheiten, Reiterstraße 16, 76825 Landau zu stellen.

Antragsformulare erhalten Sie auch beim Bürgerservice im Rathaus.

6. Beratungsstellen

Sie haben die Möglichkeit, sich in einem persönlichen Gespräch mit Fachkräften über das Krankheitsbild sowie rechtliche, finanzielle Fragen und individuelle Hilfs- und Unterstützungsangebote kostenfrei zu informieren.

Alzheimer Gesellschaft

Die Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. ist eine unabhängige, ehrenamtlich arbeitende gemeinnützige Organisation. Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit möchte der Verein das Thema Alzheimererkrankung/Demenz in der Bevölkerung bekannt machen und für die Thematik sensibilisieren. Die Alzheimer Gesellschaft bietet auch Unterstützung für Betroffene und pflegende Angehörige durch Selbsthilfegruppen an (siehe auch Kapitel 4). Darüber hinaus bietet sie kostenlose Schulungen für pflegende Angehörige und ehrenamtlich Interessierte. Das Beratungsangebot beinhaltet umfassende Informationen über Demenzerkrankungen, aktuelle medizinische Gegebenheiten und medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten, Aspekte der Krankenpflege, dem Umgang mit den Erkrankten, rechtliche Fragestellungen (Betreuungsrecht) und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.

Mundenheimer Straße 239, 67061 Ludwigshafen
Gudrun Andres, Barbara Pfeifer, Annette Roßbach
Telefon 0621 569860

Pflegestützpunkte

Das Stadtgebiet Ludwigshafen ist in fünf Versorgungsbereiche mit fünf Pflegestützpunkten aufgeteilt. Jeder Pflegestützpunkt informiert Hilfesuchende und ihre Angehörigen über das gesamte Pflege-, Betreuungs- und Beratungsangebot der Region. Die Beratung ist trägerneutral und die Mitarbeiterinnen unterliegen der Schweigepflicht. Die Pflegestützpunkte unterstützen Betroffene und Angehörige von dementen Personen bei der Organisation der Pflege und Betreuung, um ein möglichst langes Verbleiben in der häuslichen Umgebung zu ermöglichen. Sie informieren auch über spezifische stationäre und teilstationäre Angebote, Selbsthilfegruppen und andere Institutionen, die sich mit dem Thema Demenz beschäftigen und stellen bei Bedarf den Kontakt her. Die Pflegestützpunkte geben Auskunft über Finanzierungsmöglichkei-

ten von Hilfen und unterstützen bei der Erledigung von Formalitäten wie zum Beispiel Antragstellung. Die Mitarbeiterinnen der Pflegestützpunkte vermitteln auch Nachbarschaftshilfen, beraten über dieses Entlastungsangebot und informieren über die Finanzierungsmöglichkeiten.

Die fünf Pflegestützpunkte sind wohnortnah unter folgenden Anschriften erreichbar:

Pflegestützpunkt Oggersheim/Ruchheim

Schillerplatz 5, 67071 Ludwigshafen

Claudia Müller-Schmitt

Telefon 0621 54966481

Monika Krnatsch

Telefon 54966482

Pflegestützpunkt Mitte/Süd

Richard-Dehmel-Straße 2, 67061 Ludwigshafen

Uta Drumm-Januszik

Telefon 0621 58790276

Andrea Gauglitz

Telefon 0621 58790282

Pflegestützpunkt Nord/Friesenheim/West

Rohrlachstraße 68, 67063 Ludwigshafen

Monika Kunisch

Telefon 0621 59297241

Simone Scheer

Telefon 0621 59146966

Pflegestützpunkt Mundenheim/Gartenstadt/Maudach/Rheingönheim

Weinbietstraße 36, 67065 Ludwigshafen

Gabriele Freitag

Telefon 0621 57240176

Heidi Kieslich

Telefon 0621 57240403

Pflegestützpunkt Oppau/Edigheim/Pfingstweide

Edigheimer Straße 45, 67069 Ludwigshafen

Maria Skiendziel

Telefon 0621 6571640

Simone Scheer

Telefon 0621 6571644

Versorgung von Migrantinnen und Migranten im häuslichen Umfeld

Die Beratungs- und Koordinierungsstelle mit der Schwerpunktaufgabe „Entwicklung und Stärkung von Netzwerken zur Verbesserung der pflegerischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten im häuslichen Umfeld“ wurde für kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund, deren Angehörige und involvierte Dienste eingerichtet. Sie berät und informiert Menschen mit Migrationshintergrund über ambulante, teilstationäre und stationäre Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten. Sie koordiniert und leitet weiter. Die Beratungs- und Koordinierungsstelle vernetzt Einrichtungen miteinander und organisiert Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte.

Beratungs- und Koordinierungsstelle mit der Schwerpunktaufgabe „Entwicklung und Stärkung von Netzwerken zur Verbesserung der pflegerischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten im häuslichen Umfeld“

Jakob-Binder-Straße 13, 67063 Ludwigshafen
Susanne Motallebi
Telefon 0621 5401469

Sozialpsychiatrischer Dienst

Die Mitarbeiterinnen des Sozialpsychiatrischen Dienstes beraten und begleiten Demenzkranke und psychisch Kranke und ihre Angehörigen. Sie vermitteln gegebenenfalls weiter an andere ambulante Dienste, helfen bei der Finanzierung von Hilfen, stellen den Kontakt her zu Ärzten im Gesundheitsamt, Kliniken oder niedergelassenen Ärzten. Bei Bedarf stellen sie Anträge auf gesetzliche Betreuung bei Gericht oder leiten bei Eigen- oder Fremdgefährdung des Erkrankten Maßnahmen zur Unterbringung in eine Klinik ein.

Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis, Sozialpsychiatrischer Dienst

Europaplatz 5, 67063 Ludwigshafen
Sekretariat
Birgit Boos, Beate Burkhardt
Telefon 0621 5909-213
Anke Riedel
Telefon 0621 5909-251

Sozialdienste der Krankenhäuser

Jedes Krankenhaus verfügt über einen Sozialdienst. Dieser organisiert im Bedarfsfall den Übergang von der stationären Pflege zurück in den häuslichen Bereich oder auch ins Pflegeheim. Falls erforderlich, wird von dort auch ein Antrag auf gesetzliche Betreuung bei Gericht gestellt. Die Sozialdienste schalten auch andere Dienste der ambulanten Versorgung ein, regen Reha-Maßnahmen an und unterstützen Angehörige bei der Klärung der Finanzierung von Hilfen.

Sozialdienst des Klinikums der Stadt Ludwigshafen

Bremserstraße 79, 67063 Ludwigshafen

Telefon 0621 503-0 (oder Nachfrage auf der entsprechenden Station)

Sozialdienst des St. Marienkrankenhauses

Salzburger Straße 15, 67067 Ludwigshafen

Telefon 0621 5501-2211 oder 5501-2732

Sozialdienst der BG Unfallklinik

Ludwig-Guttman-Straße 13, 67071 Ludwigshafen

Telefon 0621 6810-2324 oder 6810-2849

Sozialdienst des Krankenhauses Zum Guten Hirten

Semmelweisstraße 7, 67071 Ludwigshafen

Telefon 0621 6819-0

Koordinierungsstelle für Psychiatrie der Stadt Ludwigshafen

Die Koordinierungsstelle für Psychiatrie ist zuständige Ansprechpartnerin für die Planung und Koordination von Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen nach dem PsychKG. Hierzu zählt auch die gerontopsychiatrische Versorgung von Menschen mit Demenz. Um deren Lebenssituation zu verbessern, wurde in Ludwigshafen der Gerontopsychiatrisch/Geriatriische Verbund gegründet. Ihm gehören unterschiedliche Dienste und Einrichtungen an, die sich mit der Versorgung von Menschen mit Demenz beschäftigen. Ansprechpartnerin für dieses Netzwerk ist die Psychiatriekoordinatorin.

Stadt Ludwigshafen, Koordinierungsstelle für Psychiatrie

Europaplatz 1 (Stadthaus Nord), 67063 Ludwigshafen

Andrea Hilbert

Telefon 0621 504-6666

7. Weiterführende Informationen

Informationsportal des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend
www.wegweiser-demenz.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
www.bzga.de

Internet-Seiten der Deutschen Alzheimergesellschaft
www.deutsche-alzheimer.de

Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
www.lzg-rlp.de

Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
www.demenz-rlp.de

Leitlinienorientierte Informationsplattform zum Thema Demenz
www.demenz-leitlinie.de

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Dezernat für Soziales, Integration und Sport
Kordinierungsstelle für Psychiatrie
Europaplatz 1
67063 Ludwigshafen
Telefon 0621 504-6666

Redaktion:

Alzheimer Gesellschaft:
Barbara Pfeifer

Krankenhaus Zum Guten Hirten:
Dr. Jörg Breitmaier

Dr. Christof A. Heun-Letsch, Arzt für Innere Medizin und Geriatrie

Pflegestützpunkte:
Gabriele Freitag, Maria Skiendziel, Simone Scheer

Stadt Ludwigshafen am Rhein:
Fachstelle Planung Altenhilfe/Altenpflege:
Evelyn Koch

Stadt Ludwigshafen am Rhein:
Kordinierungsstelle für Psychiatrie:
Andrea Hilbert

2. überarbeitete Auflage 2012

10.000 Stück

Mit freundlicher Unterstützung:



KRANKENHAUS
ZUM GUTEN HIRTEN
LUDWIGSHAFEN



ALZHEIMER
GESELLSCHAFT

RHEINLAND-PFALZ e.V.

pronova BKK
PARTNER FÜR IHRE GESUNDHEIT

Unterstützt durch die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz, finanziell gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD).



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE



Die Mitglieder des Gerontopsychiatrisch/Geriatriischen Verbundes danken für die freundliche Unterstützung, ohne die der Druck des Wegweisers nicht möglich gewesen wäre.

